



Das Hallenbad in Unteriberg wurde im Jahr 1974 von einem privaten Investor gebaut und bis im Jahr 2006 betrieben. Im Jahr 2006 wurde zum Erhalt des Hallenbads eine Genossenschaft gegründet, die das Hallenbad weiterbetrieht. Foto: Archiv EA

«Nichts anderes als die Zukunft des Hallenbads steht auf dem Spiel»

Daniel Müller, Säckelmeister in der Gemeinde Unteriberg und Mitglied des Verwaltungsrats des Hallenbads Ybrig, steht Red und Antwort zur Sanierung des Bads und deren Hintergründe.

MAGNUS LEIBUNDGUT

Was steht auf dem Spiel bei der Urnenabstimmung am 6. Juli in Unteriberg und am 28. September in Einsiedeln und in Oberiberg?

Bei der Abstimmung steht nichts anderes als die Zukunft des Hallenbads auf dem Spiel. Wenn die Bevölkerung der Übernahme und der Sanierung nicht zustimmt, wird das Hallenbad kurz- bis mittelfristig für immer geschlossen.

Welche Bedeutung hat das Hallenbad Ybrig für die Region?

Dem Hallenbad kommt ein grosser Mehrwert für die Bevölkerung in der ganzen Region sowie für den Tourismus zu. Aus Sicht der Schule ist es die einzig umsetzbare Variante, mit welcher wir den Kindern das Schwimmen ermöglichen können. Als Vater von zwei Kindern bin ich sehr dankbar, dass unsere Kinder im Hallenbad das Schwimmen erlernen konnten, und wünsche mir, dass es auch künftig den Kindern ermöglicht werden kann.

Wie ist die Geschichte des Hallenbads verlaufen?

Das Hallenbad wurde im Jahr 1974 von einem privaten Investor gebaut und bis im Jahr 2006 betrieben. Im Jahr 2006 wurde zum Erhalt des Hallenbads eine Genossenschaft gegründet, die das Hallenbad weiter betrieht. Die Genossenschaft war für den regelmässigen Unterhalt sowie die notwendigen Ersatzinvestitionen verantwortlich.

Aus welchen Gründen muss das Bad saniert werden?

Die Genossenschaft konnte den nötigen Unterhalt bis anhin immer im Rahmen ihrer Möglichkeiten stemmen und die Sicherheit

des Betriebs immerzu aufrecht erhalten. Es wird aber von Jahr zu Jahr schwieriger, für die teils sehr alten Komponenten Ersatzteile zu beschaffen. Jetzt sind wir an einem Punkt angekommen, bei dem wir grosse Investitionen tätigen müssen, um das komplette Bad auf den neuesten Stand der Technik bringen zu können.

Die Genossenschaft Hallenbad Minster reichte im Jahr 2022 eine Initiative für die Übernahme des Hallenbads durch die Gemeinde Unteriberg ein. Weshalb wurde diese Initiative zurückgezogen?

Zum einen hatte die Initiative inhaltliche Fehler, die aber lösbar gewesen wären. Und zum anderen hat der Gemeinderat den Initianten zugesagt, das Anliegen gründlich zu prüfen.

«Wir wollen nicht riskieren, dass wir das Projekt mit der Rutsche überladen.»

Zu welchem Fazit kam die zusammen mit der Gemeinde Unteriberg eingesetzte Projektgruppe?

Das Grundrisskonzept des bestehenden Hallenbads ist gut. Die Anordnung der wesentlichen Bestandteile wie Garderoben und Beckenanlage kann bestehen bleiben, sie muss grundsätzlich nicht neu konzipiert werden. Die Grundsubstanz des Rohbaukörpers ist in Ordnung. Mit der geplanten Gesamtsanierung mit dem neuen Innenausbau des Garderobenbereichs, dem neuen Edelstahlbecken, der neuen Haustechnik und der neuen Badewassertechnik soll das Hallenbad für weitere Jahrzehnte erhalten und als attraktives Hallenbad weiter betrieben werden.

Weshalb wurde ein Neubau nicht in Betracht gezogen?

Selbstverständlich haben wir auch die Variante von einem Neubau auf der grünen Wiese



Daniel Müller: «Wenn die Bevölkerung der Übernahme und der Sanierung nicht zustimmt, wird das Hallenbad kurz- bis mittelfristig für immer geschlossen. Foto: zvg

oder eine allfällige Integration in ein Schulgebäude geprüft. Es hat sich aber gezeigt, dass die Kosten für einen Neubau um ein Vielfaches höher gewesen wären: Diese hätten bei einer ähnlichen Grösse gegen dreissig Millionen Franken betragen.

Wie sind die Gespräche zur Finanzierung der Sanierung verlaufen?

Wir hatten mit Vertretern der Bezirke Einsiedeln und Schwyz sowie der Gemeinde Oberiberg diverse Sitzungen, bei denen wir über den aktuellen Stand der Planung informierten. Ein sehr wichtiger Bestandteil dieser Gespräche war es, eine Lösung für eine tragbare Finanzierung zu finden. Wir hatten einige Sitzungen, bei denen die Vertreter ihre Positionen einbrachten und sich für Ihre Bedürfnisse stark machten. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass die Verhandlungen hart, aber zu jedem Zeitpunkt fair und im Sinne der Sache waren. Und ich bin mir sicher, dass es uns gelungen ist, einen Verteilschlüssel zu finden der allen gerecht wird.

Welche Rolle spielen die Rahmen- und Nutzungsverträge mit der Nachbargemeinde Oberiberg und den Bezirken Einsiedeln und Schwyz?

Die Rahmen- und Nutzungsverträge sind ein essenzieller Bestandteil für den Betrieb vom Hallenbad. Durch diese Verträge können wir den Betrieb für die nächsten mindestens zehn Jahre sicherstellen.

«Ich blicke der Abstimmung ein wenig angespannt, aber durchaus optimistisch entgegen.»

Können Sie ein Wort zur Gestaltung des sanierten Hallenbads verlieren?

Der Garderobenbereich wird nicht mehr geschlechtergetrennt

sein. Es werden Kojen für Schulklassen gemacht sowie Familiengarderoben und eine behindertengerechte Umkleide mit WC und Dusche. Der Nassbereich bleibt geschlechtergetrennt. Das Schwimmbecken besteht aus einem Schwimmerbereich mit drei Bahnen in der Länge von 25 Metern. Die Tiefe beträgt zwischen 1,4 und 1,6 Metern. Der Nichtschwimmerbereich hat eine Grösse von 5,9 auf 17,5 Meter und eine Tiefe zwischen 0,6 und 1,2 Metern. Als Attraktionen sind eine Sprudelbank, mehrere Massagedüsen, eine Nackendusche und ein Bodensprudel vorgesehen. Damit wir möglichst allen Besuchergruppen gerecht werden können, haben wir als Ergänzung einen Bereich für Kleinkinder geplant. Der Kinderplanschbereich besteht aus einem Kinderplanschbecken aus Edelstahl, einem Spielbach und einem Wasserspiel. Das Becken wird mit Wasserschlange, Wasserigel und Wasserrutsche ausgestattet.

Mit welchen Kosten rechnen Sie bei der Erstellung einer Wasserrutschbahn?

Die einmaligen Kosten der Wasserrutschbahn betragen 584'800 Franken und die jährlich wiederkehrenden Kosten 28'800 Franken.

Wieso wird über die Wasserrutschbahn separat abgestimmt?

Die Wasserrutschbahn ist für das Schulschwimmen nicht zwingend notwendig, aber sicher eine grosse Aufwertung für das Bad. Wir wollen nicht riskieren, dass wir das Projekt mit der Rutsche überladen. Deshalb haben wir uns entschieden, eine separate Abstimmung zu machen. Die meisten Kinder und teilweise auch die grösseren Kinder haben bestimmt sehr viel Spass an einer Rutsche, und es steigert sicher auch die Attraktivität des gesamten Hallenbads. Es ist uns ein Anliegen, dass der Stimmbürger von Unteriberg selbst entscheiden kann, ob eine Wasserrutschbahn erstellt werden soll. Wichtig zu erwähnen ist noch, dass die Wasserrutschbahn nur realisiert wird, wenn die Übernah-

me und die Sanierung zu Stande kommen.

«Wenn eine Gemeinde oder ein Bezirk das Projekt ablehnt, ist die Übernahme sowie die Sanierung gescheitert.»

Wo gehen die Schüler aus dem Ybrig baden während der Zeit, in der das Hallenbad geschlossen sein wird?

Wir haben alle Möglichkeiten gründlich geprüft und mussten uns aufgrund der fehlenden Alternativen dazu entscheiden, den Schwimmunterricht in dieser Zeit nicht durchzuführen. Generell gilt es zu sagen, dass alle Schwimmbäder in der Region sehr stark mit Schulschwimmern ausgelastet sind.

Was hat sich für Sie als Herausforderung und Knacknuss im ganzen zurückliegenden Prozess herausgestellt auf dem Weg zum jetzigen Projekt?

Es gab und gibt sehr viele Schnittstellen und Abhängigkeiten zum Hotel. Die Bearbeitung dieser Prozesse wird uns auch in den weiteren Phasen beschäftigen.

Wie schätzen Sie die Chancen ein, dass die Vorlage angenommen wird?

Ich bin der Meinung, dass wir bei der Planung und den Verhandlungen mit den beteiligten Gemeinden und Bezirken eine gute und tragbare Lösung für alle Beteiligten erarbeitet haben. Daher blicke ich der Abstimmung sicherlich ein wenig angespannt, aber durchaus optimistisch entgegen.

Was passiert im Fall, wenn eine Gemeinde oder ein Bezirk ausschert und das Projekt ablehnt?

Wenn eine Gemeinde oder ein Bezirk das Projekt ablehnt, ist die Übernahme sowie die Sanierung gescheitert.